



Visitation durch Weihbischof Rolf Steinhäuser in unserer Pfarrei St. Stephan

Im Herbst findet die nächste bischöfliche Visitation in St. Stephan statt – im Vorfeld haben wir ihn zum Interview getroffen.



Der Erzbischof bzw. der zuständige Weihbischof besucht in regelmäßigen Abständen die Pfarreien und Einrichtungen. Zum sog. „Pastoralbezirk Mitte“ – dem Bereich von Weihbischof Steinhäuser – gehören die Städte Köln, Leverkusen und der Rhein-Erft-Kreis.

In unserem ehemaligen Dekanat Lindenthal (neben der Pfarrei St. Stephan sind dies die Pfarreien in Klettenberg/Sülz, Braunsfeld/Junkersdorf/Müngersdorf und in Lövenich/Widdersdorf/Weiden) besucht Weihbischof Steinhäuser im September und Oktober unsere Pfarrei, spendet u.a. am 8. September 2018 in St. Stephan die Firmung und feiert am 9. September 2018 im Tierpark die Waldmesse mit uns.

Sie sind im Herbst das erste mal auf Visitation bei uns in Lindenthal. Worauf freuen Sie sich?

Steinhäuser: Ich freue mich die Situation vor Ort und viele Menschen kennen zu lernen. Und ich hoffe natürlich auch den Menschen zu begegnen, die ihren Platz in der Kirche gefunden haben, die sich dort engagieren. Ich bin neugierig darauf, wie das „aus dem Glauben leben“ bei Ihnen konkret geht. Und

was Ihre Gemeinde prägt und ausmacht. Ich bin ein Mensch, der ein gewisses Maß an Neugierde mitbringt. Es gibt kaum was Interessanteres als Menschen. Und ich bin interessiert an Menschen, die gesagt haben: „Ja, zu dieser Gemeinde hab ich Beziehungen, da habe ich meinen Platz, das ist mir was ganz Wichtiges.“

Was kann man sich unter einer Visitation eigentlich vorstellen?

Steinhäuser: Visitation ist eine etwas verschärfte Version eines Besuchs. Im deutschen Sprachgebrauch wird das auch gerne als „Heimsuchung“ übersetzt. Es ist ein offizieller Bischofsbesuch, der nach dem Kirchenrecht vorgeschrieben ist. Bei diesem Besuch muss ich mit bestimmten Menschen sprechen und mir bestimmte Situationen anschauen. Jede Visitation hat einen Kür- und einen Pflichtbereich. Der Pfarrer der Gemeinde kann mir natürlich sagen, diesen oder jenen Bereich würde ich Ihnen gerne zeigen, oder da wäre es mir wichtig, dass Sie den Menschen den Rücken stärken. Andersherum kann ich auch sagen, das würd ich mir gerne mal anschauen, weil ich das noch nie gesehen habe. Und so ist auch jede Visitation immer wieder neu

für mich. Ich sag dann auch gerne im Spaß zu den Menschen, „ich weiß nicht, was euch die Visitation bringt, aber für mich ist das immer ne super Fortbildungsveranstaltung.“

Man kann sich eine Visitation dann so vorstellen: Ich bekomme ein Körbchen mit Puzzleteilen und dann versuche ich mir daraus ein Bild zu puzzeln. Und jedes Gespräch und alles was ich schriftlich bekomme, ist ein Puzzlestückchen. Und diese Puzzleteile versuche ich dann zusammzusetzen. Und wenn ich mir dann ein Bild gemacht habe, bekommt das Seelsorgeteam und auch die Gemeinde von mir eine differenzierte Rückmeldung.

Wie bereiten Sie sich auf die Visitation vor?

Steinhäuser: Ich spreche vorher schon mit dem Pfarrer der Gemeinde ab, wo ich hingehge, mit wem ich spreche usw. Und dann gibt es eine Vorbereitung seitens des Generalvikariates, wo ich einen Überblick über die Gemeinde und ihre Prozesse bekomme. Zum Beispiel: wie ist die Finanzlage? Welche Bauprobleme sind da? Gibt es dort ein Pastoral-konzept oder wie ist die Personalbesetzung? Ich bekomme einen Überblick über die dortigen Schulen, über den Religionsunterricht, aber auch die Jahresstatistik, also wie viele Leute gehen bei Ihnen sonntags zur Messe, wie viele werden getauft, wie viele treten aus, werden beerdigt usw. Also, ich werde mit jeder Menge Papier und Informationen versorgt, damit sich bei mir ein Fragehorizont öffnet.

Dann steht ja auch die Firmung an. Was möchten Sie den jungen Menschen vorab schon mit auf den Weg geben?

Steinhäuser: Firmung hat im Wesentlichen etwas mit Taufe zu tun. Die Firmung ist die Besiegelung der Taufe. Und das ist eine zweiseitige Sache. Gott besiegelt das, was er in der Taufe begonnen hat, mit seinem heiligen Geist. Bei der Salbung mit dem Chrisamöl, dem Öl der Priester und Könige, spreche ich dem Jugendlichen zu: „Sei besiegelt mit der Gabe Gottes, dem Heiligen Geist.“ Das ist im Grunde eine Bestätigung dessen, was Gott bei jedem in der Taufe gewirkt hat. DU bist meine geliebte Tochter. DU bist mein geliebter Sohn. Das geht von Gott aus. Und dann kommt das, was von uns aus kommt. Die meisten sind als Kinder getauft worden und da haben andere, sprich die Eltern und Taufpaten für sie entschieden. Und jetzt haben die Jugendlichen die Chance, nachdem sie sich damit auseinandergesetzt haben, zu sagen: Ja, that's my way! Und das Versprechen, dass meine Eltern bei meiner Taufe für mich gegeben haben, gebe ich nun selbstständig. Oder man sagt eben: „Nö, ich hab mir das

„Und sie begannen ein fröhliches Fest zu feiern“

In diesem Sommer wird viel gefeiert: das Priesterjubiläum von Pfarrer Iking, unser gemeinsames ökumenisches Pfarrfest, Kindergarten- und Schulabschlüsse, Geburtstage, Hochzeiten und das – hoffentlich – große Fußballfest bei der WM in Russland.

Der erste Teil im Gleichnis vom Barmherzigen Vater endet mit dem Satz: „Und sie begannen ein fröhliches Fest zu feiern“ (Lk 15,24). Damals wie heute feiern wir wohl nicht nur bei besonderen Anlässen, sondern auch bei wichtigen Lebensereignissen: Versöhnung nach Beziehungsabbruch oder Genesung von Krankheiten.

Für uns Christen ist Feiern eine wichtige Grundlage unseres Lebens: wir feiern in jeder Eucharistie ein kleines Osterfest - unsere Hoffnung, unseren Dank, unsere Gemeinschaft.

Eine Feier, ein Fest ist eine Unterbrechung des Alltages. Fest, Feiern und Ferien haben im lateinischen den gleichen Wortstamm (fesua/Heiligtum) und sind eng verknüpft mit dem Heiligen. In England heißt deshalb auch der Feiertag „holyday“ – heiliger Tag – und die Ferien bekanntlich „holidays“. Fest, Feier und Ferien stehen offenbar in enger Verbindung mit dem Heiligen.

Wir müssen hin und wieder unser Leben „fest“ machen, ein Fest feiern:

- Fest-machen und ein Fest feiern für mich selbst, damit ich wieder spüre, woher ich komme, wo ich stehe und wohin ich gehe.
- Ein Fest feiern mit anderen, weil ich ihre Anerkennung und ihre Gemeinschaft brauche.
- Ein Fest feiern mit Gott, weil er Antwort auf die Fragen meines Lebens und Orientierung in der Geschichte der Welt geben kann.

Ich wünsche Ihnen und Euch viele schöne Feste und Feiern mit vielen lebendigen Begegnungen!

**Frank Blachmann,
Gemeindereferent**



Spende für die Orgel im Dömchen!

Dass Karneval und Kirche miteinander verbunden sind ist allgemein bekannt. So bot sich nun ein schöner Anlass, zu dem der Fastelovend unser „Dömchen“ unterstützen konnte. Denn die kleine Domorgel muss ersetzt werden. Die Organisatoren der „Krieler Dömchensitzung“ hatten sich daher bereit erklärt, den Erlös aus dem Verkauf der Karnevalsorden dem Orgelprojekt zugute kommen zu lassen. Das Motiv mit dem aus der Reihe tanzenden Papst Franziskus hat viele Freunde gefunden, so dass der stolze Betrag von 2.252 € zusammengekommen ist. Dafür sagen wir ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Erste Planungen für eine neue Orgel haben schon stattgefunden, auch liegen schon erste Entwürfe vor. Noch warten wir allerdings auf die Rückmeldungen des Landschaftsverbands Rheinland und des Stadtkonservators Köln, denn bei einem solch altherwürdigen Gebäude muss der Denkmalschutz unbedingt mit einbezogen werden. Wir hoffen, dass wir bald mit konkreteren Planungen starten können und werden Sie über den Stand der Dinge informieren.

Wer das Projekt schon jetzt unterstützen mag, der kann dies über unser Spendenportal tun, das Sie über unsere Gemeindegewebseite st-stephan-koeln.de erreichen!

Meik Impekoven
Kirchenmusiker

Messdieneraktion Scotland Yard

Messdiener auf Verbrecherjagd. Das berühmte Brettspiel Scotland Yard diente am 14. April als Vorbild für einen unser alljährlichen Aktionstage (einer von zehn Aktionstagen in 2018): Über 50 Messdiener versuchten in ganz Lindenthal den berühmten Schurken Mr. X zu fangen!

Bei der Suche in sechs verschiedenen Teams von Agenten, die jeweils von unterschiedlichen berühmten europäischen Geheimdiensten gestellt wurden, mussten die Teilnehmer unter der Leitung des „Krieler International Security Task Entity“-Geheimdienstes außerdem viele weitere Aufgaben bewältigen (z. B. Enttarnung anderer Geheimdienste, Zusammenstellung der bestmöglichen Agenturausrüstung) und Rätsel lösen, die sie auf die Spuren des Mr. X brachten.

Durch diese vielen verschiedenen Aufgaben wurde es in den sechs Stunden, bis Mr. X schließlich gemeinschaftlich vom deutschen und dem französischen Geheimdienst gestellt wurde, nie langweilig.

Der Aktionstag Scotland Yard 2018 war wieder ein riesiger Erfolg! Jedes Team hat seinen wichtigen Beitrag geleistet, der schlussendlich zur Festnahme von Mr. X führte. Schon jetzt ist die Vorfreude aufs nächste Jahr groß.

Lucas Hagemann

jetzt alles angeschaut, und das steht für mich jetzt einfach nicht an.“ Das kann auch passieren.

Im Grunde ist das ein Schritt zu einer selbstständigen Auseinandersetzung und Bestätigung oder eben Ablehnung seitens der jungen Menschen.

Wie geht man denn als Bischof damit um, dass nur ungefähr ein Drittel der Getauften zur Firmung gehen?

Steinhäuser: Damit gehe ich sehr gespannt um. Ich sag mal etwas locker: ich muss nicht das Erzbistum Köln retten oder die Kirche im Bistum Köln retten, das kann ich ja auch nicht. Das ist eine punktuelle Berührung, die ich mit Jugendlichen da habe. Dass die Gemeinde natürlich viel tun sollte, um den jungen Menschen einen Lebensraum zu eröffnen, sie zu binden, ist keine Frage. Da werde ich bei der Visitation natürlich auch nachfragen. Ich werde fragen: was macht ihr mit eurer Jugend, wie ist die Firmkatechese, was gibt es an Jugendaktivitäten, hat man eine Chance, hier irgendwo mitzumachen und daheim zu sein oder sind die im Grunde nicht erwünscht? Oder ist nur eine bestimmte Sorte hier erwünscht oder so? Das versuche ich schon ins Gespräch zu bringen. Meine eigenen Einwirkungsmöglichkeiten sind da klein. Es wird mir als Bischof kaum möglich sein, die jungen Leute ein Stück ihres Weges zu begleiten, aber manchen in der Gemeinde ist das möglich.

Was macht denn ein Weihbischof in seiner Freizeit - wenn er sich nicht gerade auf Visitationen vorbereiten muss oder auf eine Firmung?

Steinhäuser: Ich hab schon Freizeit, aber die ist knapp bemessen. Ich arbeite sicher mehr als 60 Stunden in der Woche, früher hab ich noch mehr gearbeitet, aber ich hatte dann gesundheitliche Probleme. Ich versuche, montags frei zu machen. Das gelingt nicht immer. Diese freie Zeit brauche ich für ganz schlichte Dinge: ich muss auch zum Arzt gehen, je älter ich werde, desto mehr, ich muss gucken, dass ich was einkaufe, also das, was ich zum Leben brauche, aber auch Klamotten oder sonst so Sachen. Und ich möchte, dass ich auch den Kontakt mit einer Reihe von Freunden und Freundinnen halte. Das braucht auch Zeit. Dass ich mich mal verabrede zusammen mit Leuten, dass wir mal was unternehmen oder so. Dann gibt es natürlich etwas größere Blöcke, also im Urlaub. Ich reise gern. Italien

„Danke“

Lebensmittelausgabe in St. Stephan

Mittwoch morgen. Es ist kalt und regnerisch in der Bachemer Str. in Lindenthal.

Schon früh – ab 7.45 Uhr - stellen sich die ersten Menschen vor dem Haus Nr. 110 an und warten darauf, dass die Lebensmittelausgabe unserer Pfarrei St. Stephan um 10 Uhr öffnet.

Jeden Monat treffen sich 20-30 Menschen hier im Café 110.

Unter ihnen auch Piotr*. Er kommt schon jahrelang hierhin und ist auf die Lebensmittel angewiesen. Piotr kommt aus der Ukraine, seine Frau liegt seit längerer Zeit krank zu Hause und er wohnt in Lindenthal.

Dankbar nimmt er die Lebensmittel von den freundlichen und gut gelaunten Helferinnen des Caritaskreises entge-

gen und verpackt sie in seine Tasche: Brot, Wurst und Käse, Nudeln mit Soße, Schokolade, Milch und Kaffee, Honig, Bananen oder Äpfel, Kekse. Besonders freut er sich immer über den Schokoladennikolaus im Dezember.

Wie war es für Sie als echter Kölner in die „verbotene Stadt“ zu kommen?

Steinhäuser: Das ist nicht schön (lacht)! Der Kardinal brauchte dringend in der Düsseldorfer Altstadt einen Pfarrer, der gleichzeitig Stadtdechant in Düsseldorf wurde, das sollte ich dann sein. Ich hatte als Kölner natürlich eine gewisse Abwehrreaktion...

Aber ernsthaft, zuerst einmal war das gar nicht schön. In meinem ersten Karneval, den ich dort verbracht hatte, sang man immer: da schwimmt ein Kölner! Die Düsseldorfer waren so lieb, zu beschreiben, dass die Kölner den Rhein runter treiben und die Düsseldorfer stehen auf der Brücke und gucken, was da angeschwemmt wird. Das wurde überall gesungen, wohin ich auch kam. Nach ein paar Jahren gewöhnt man sich ein und die haben sich an mich gewöhnt, und es ist dann richtig gut geworden, ich bin dann gerne da gewesen, bin ja auch 19 Jahre da geblieben.

Wir werden in Zukunft weniger Katholiken sein, die Kirchensteuern nehmen ab. Als Bischof verkörpern Sie auch unser Erzbistum. Wie sehen Sie die Zukunft unseres Bistums und der Kirche?

Steinhäuser: Ich persönlich sehe das entspannt. Die Prognosen sind relativ. Wir werden vermutlich kleiner und ärmer werden. Ob uns das wirklich schadet, weiß ich nicht. Wichtig ist, dass Menschen Kontakt mit Jesus Christus bekommen und das Evangelium verkündet wird. Wir müssen nicht eine bestimmte Organisationsgröße haben. Die Kirche in den meisten Ländern der Welt ist anders als bei uns.

Und: Ich werde nicht das als Zukunftsvision verkaufen, was vor 30 Jahren unsere Vergangenheit war. Jede Zeit hat ihre Chancen, Möglichkeiten und konkrete Herausforderungen. In der Vergangenheit war auch nicht alles Gold, auch wenn die Zahlen anders waren.

Ich persönlich bin fest davon überzeugt: wir haben eine sagenhafte Botschaft und ein Angebot, das für die Menschen ganz wichtig sein kann. Ich möchte dazu beitragen, dass dieses Angebot gesehen und nahegebracht wird.

Die Entscheidung dafür oder dagegen ist jedoch die Freiheit der Menschen. Unsere Gesellschaft hat nicht viele beliebig gute Angebote. Wissen Sie, ich habe als Pfarrer in Düsseldorf alles gegeben, was möglich war – und ich glaube, ich habe gut gearbeitet. Dennoch hat sich die Zahl der Gottesdienstbesucher in 20 Jahren halbiert. Kirche und Glauben ist in unserer Gesellschaft nur ein Faktor. Und: wenn diese Kirche ein Anliegen des lieben Gottes ist, muss er auch was tun!

Nicht einfach ist es oft für die Gemeinden, die erleben, dass sie kleiner und älter werden. Und die wenigen, die da sind versuchen das bisherige Leben vor Ort zu erhalten. Steht irgendwo in der Hl. Schrift geschrieben, dass es immer ein Pfarrfest geben muss, oder einen Adventbasar? Wenn keine Kapazitäten dafür vorhanden sind, soll man es lassen! Wenn es den Menschen vor Ort aber wichtig ist, macht es! Aber fühlen Sie sich auch frei, es zu lassen.

Ich möchte den Druck nicht auf die Verantwortlichen vor Ort weitergeben. Manches muss vielleicht auch in Würde sterben. Wenn ich das so erzähle, sorgt das bei Gemeinden auch für Verwunderung und Spannungen!

Das Leben ist bunt – und als Weihbischof erlebe ich auch bei Visitationen die bunte Palette. Das ist interessant und darauf freue ich mich!

Milena Furman/Markus Chriske

KURZVITA

<u>1952</u>	geboren im Severinsklösterchen, Köln
<u>Abitur</u>	Schiller-Gymnasium, Köln-Sülz
<u>Theologiestudium</u>	in Bonn und Regensburg (u.a. bei Prof. Ratzinger)
<u>1976</u>	Weihe zum Diakon
<u>1977</u>	Priesterweihe im Kölner Dom durch Kardinal Höffner
<u>1977-1984</u>	Kaplan in Hilden und Bonn-Duisdorf
<u>1984-1989</u>	Jugendseelsorger für die Stadt Bonn/Leiter des Kath. Jugendamtes
<u>1990-1996</u>	Jugendseelsorger für das Erzbistum Köln und Rektor Haus Altenberg
<u>1996-2015</u>	Pfarrer St. Lambertus, Düsseldorf (ab 1997 Stadtdechant)
<u>11.12.2015</u>	Ernennung zum Weihbischof
<u>10.01.2016</u>	Bischofsweihe durch Kardinal Woelki im Kölner Dom

einer Hütte zu wohnen. Es ist jedoch bedauerndswert, wenn die Hütte in einem Schlosspark steht“.

Dieser Satz mag manch einem provokant erscheinen, beschreibt jedoch die Situation hier vor Ort in Lindenthal und Sülz treffend. Auch in unserer Pfarrei gibt es Menschen, welche sich um das Nötigste kümmern müssen und unsere Lebensmittelausgabe kann hierbei eine kleine Hilfe sein.

So auch für Piotr, der sich auf dem Weg nach Hause immer persönlich und herzlich bedankt. Und er freut sich auf die Lebensmittelausgabe, ein freundliches Wort und ein Lächeln im nächsten Monat.

Frank Blachmann
Gemeindereferent

* Name von der Redaktion geändert

Unsere Fragen an... Schwester Regina

In den Bahnen der Linie 13 oder den Bussen der Linie 146 ist sie anzutreffen – natürlich nicht in Zivil, sondern im Habit (lat. „Gestalt“), der Tracht des Klosters der Hl. Elisabeth in Lindenthal, unweit des Krieler Doms: „So komme ich schnell mit den Menschen in Kontakt, eine Haltestelle ist direkt am Kloster.“ Schwester Regina hat unsere Bitte nach einem Interview nach kurzem Zögern angenommen und ins Kloster geladen. Spannend ist es, was sie erzählen kann, viel spannender als so mancher „außerhalb der Klostermauern“ sich das sicher vorstellt.

Wann wuchs in Ihnen der Wunsch, ins Kloster zu gehen?

Sr. Regina: Eigentlich war ich, seit ich 9 Jahre alt war, innerlich darauf eingestellt, Nonne zu werden. Als es dann soweit war, fiel es meinem Vater sehr schwer, mich ins Kloster gehen zu lassen. Meine Eltern mussten zustimmen, da ich damals noch nicht volljährig war (1955 erst mit 21 Jahren, Anm. d. Redaktion). Zur Einkleidung in St. Albertus Magnus hat mein Vater meiner Mutter die schönsten Blumen aus dem Garten mitgegeben, dabei zu sein hat er nicht übers Herz gebracht, erst zur Profess.

Sie waren viele Jahre außerhalb des Klosters aktiv, wurden in Aachen zur Erzieherin ausgebildet und haben den Kindergarten in Niederdollendorf geleitet. Haben Sie einen Lieblingsort?

Sr. Regina: Der Kölner Dom ist ein ganz wichtiger Ort für mich. Ich kann ihn hier in Lindenthal an manchen Stellen sehen und schon als Kind hat er mich fasziniert. Ganz besonders der Marienaltar...

Wie ist denn für Sie das Ordensleben?

Sr. Regina: Ora et labora - bete und arbeite - wurde mir hier das Wichtigste. Nach der Gelübdeablegung war Armut, Gehorsam und Ehelosigkeit meine Zielsetzung und zugleich Hingabe an Gott. Das Leben mit



Jesus Christus hat all meine Unternehmungen, all mein Tun geprägt, wodurch mein Leben ein erfülltes Leben wurde. Die Ausbildungen im religiösen Bereich (Katechetin und Exerzitenleitung) waren ein Geschenk für die Menschen, die in Stille und Einkehr an meinem Leben teilgenommen haben – und jedes Jahr zu uns kommen. Beziehungen zu vielen Menschen aus Echtheit und Liebe, auch in den Bahnen und Bussen, sind mir wichtig und bereichernd.

Haben Sie eigentlich „Lieblingsheilige“?

Sr. Regina: Ja, da fällt mir zuerst die „kleine heilige Theresia“ von Lisieux ein (Therese von Lisieux hielt Barmherzigkeit für diejenige Eigenschaft Gottes, die der menschlichen Armut entspreche. Ihr Wunsch, sogar die Sünder zu lieben, würde auf diese Weise von Gott erfüllt, Quelle: Wikipedia)! Außerdem natürlich Augustinus, unser Ordensgründer und die Heilige Elisabeth, nach der unser Kloster benannt ist.

Seit 1976 sind Sie Bestandteil der Pfarrarbeit in der Gemeinde – wie kam es dazu?

Sr. Regina: 1976 kam ich nach fast zwanzig Jahren Arbeit im Kindergarten in Niederdollendorf, davon 16 Jahre als Leiterin, zurück nach Lindenthal. Pastor Schuh hat mich dann gefragt, ob ich meine langjährigen Erfahrungen in der Jugendarbeit in der Gemeinde mit einbringen könne. In den letzten 42 Jahren durfte ich daher 355 aus der großen Schar der Erstkommunionkinder auf dem Weg begleiten. Viele davon erkennen mich immer noch auf der Straße und deren Kinder sind auch schon Kommunionkinder gewesen.

Verraten Sie uns zum Abschluss noch Ihr Lieblingskirchenlied und eine für Sie besondere Person des öffentlichen Lebens?

Sr. Regina: Eine besondere Person für mich war ganz sicher Papst Johannes Paul II. Bei Kirchenliedern waren mir als frühere Chorleiterin in Niederdollendorf die damals modernen Lieder fast die liebsten – aber ich bete jeden Tag „Komm herab, o hl. Geist“ und „Alles meinem Gott zu Ehren!“ In diesem Sinne, Schwester Regina, vielen Dank für das Gespräch!

Markus Chriske

KURZVITA

1937	geboren in Breide/Overath
1955	Eintritt in den Orden
1956	Einkleidung in St. Albertus Magnus/1958 1. Profess/1963 Ewige Profess
1955-1976	Kindergarten- u. Jugendarbeit
Seit 1976	Einstieg in die Pfarrarbeit (Kommunion- und Beichtunterricht)/ Leitung Noviziat

Die Reihe UNSERE FRAGEN AN... würden wir gerne fortsetzen. Schlagen Sie uns gerne künftige Gesprächspartner vor!

Ein großer Schritt in Richtung „neue Kita St. Stephan“



Liebe Gemeindemitglieder, wer in letzter Zeit einmal von der Kirche an der Bachemer Straße aus in Richtung Herderstraße geblickt hat – oder auch gerne in umgekehrter Richtung, der wird festgestellt haben: Der Rohbau ist fertig, und seit geraumer Zeit geben sich nun viele weitere Gewerke die „Bautür-Klinke“ in die Hand. Fenster wurden eingebaut, neue Haus- und Kanalanschlüsse tief in der Erde verlegt und ganz oben das Dach von den Zimmermännern und Dachdeckern verschlossen, so dass das Gebäude nun dicht ist. Bald wird auch der Gartenplaner anrücken und Pflanzen, Bäume und Bänke setzen, um alles schön grün und lebendig zu machen.

Viele Monate sind vergangen, in denen die Baustelle das Leben der Nachbarn sicherlich nicht immer nur positiv beeinträchtigt hat, und nun kann man bereits gut erkennen, wie das neue

Gebäude aussehen wird. Zum Ende des Jahres werden dann hoffentlich die Kinder der beiden Kindertagesstätten St. Thomas Morus und St. Stephan in ihr neues Teilzeit-Zuhause einziehen können und aus den großen tiefen Fensterfronten fröhlich den Vorbeispazierenden zuwinken.

Nun heißt es noch einmal durchhalten bis die Kindertagesstätte und die darüber liegenden schönen neuen Wohnungen ganz fertiggestellt sein werden. Dann können alle einziehen und das Gebäude mit viel Leben füllen, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Kirche, Seniorenheim, Studentenwohnheimen und vielem mehr, was unseren Stadtteil so lebendig und bunt macht. Freuen wir uns darauf!

Die Projektgruppe
Dr. Beate Koch, Nadja Benz,
Iris Lacher

Kirchort St. Albertus Magnus

Viele haben es in der letzten Zeit bemerkt – vom Turm von St. Albertus Magnus hörte man nur noch eine Glocke und der Glockenschlag schwieg.

Der beauftragte Diözesanglockensachverständige hat festgestellt, dass die komplette Anlage nach über 60 Jahren überholt werden muss. Nach Genehmigung durch das Erzbistum werden nun in Kürze alle Antriebsmotoren mit Zubehör und die Glockenanlage eine neue Steuerung erhalten. Ausschließlich die Glocken können bleiben, wie sie sind. Die Kosten belaufen sich auf ca. € 22000,-.

Das Erzbistum beteiligt sich an den Kosten mit 60%, der Rest wird von der Kirchengemeinde und vom Förderverein St. Albertus Magnus übernommen. Allen Förderern und Spendern sei für die immer wiederkehrenden Unterstützungen gedankt.

Auch am Krieler Dom werden demnächst Reparaturen durchgeführt. Das Dach der Apsis muss komplett erneuert werden. Außerdem sind durch die Gewitter und den Starkregen der letzten Jahre Schäden am Dach des Hauptschiffes entstanden und müssen repariert werden. Weiterhin wird nach Rücksprache mit dem Denkmalschutz der marode Kamin, der wegen einer Heizung nach dem 2. Weltkrieg angebaut wurde und nicht mehr benötigt wird, abgetragen. Die Heizung wurde zwischenzeitlich verlegt. Das Dach wird somit in den ursprünglichen Zustand wiederhergestellt.

Schließlich plant der Kirchenvorstand in Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz und der Abteilung Kunsthistorik des Erzbistums eine Restaurierung der Eingangstür des Dömchens. Diese Maßnahme wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte dieses Jahres erfolgen.

Für den Kirchenvorstand,
Dr. Rolf J. Maus

Wir feiern!

Ökumenisches Pfarrfest rund um das Krieler Dömchen

Am 1. Juli 2018 feiert die Pfarrei St. Stephan – gemeinsam mit der Evangelischen Kirchengemeinde Lindenthal - ihr diesjähriges ökumenisches Pfarrfest rund um das Krieler Dömchen (Suitbert-Heimbach-Platz).

Beginn ist mit zwei Gottesdiensten um 11 Uhr im Kloster zur Hl. Elisabeth (Gleueler Str.) und um 11.15 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche in Deckstein.

Nach den Gottesdiensten ziehen beide Gemeinden in Prozession zur Kirche St. Albertus Magnus. Nach dem Schlussegang fällt um ca. 12.30 Uhr der Startschuss zum Pfarrfest, das bis 18 Uhr alle einlädt zum Essen, Trinken, Spielen und Beisammensein. Bei Kaffee, Kuchen, Kölsch, Grill- und Currywurst sowie japanischer und afrikanischer Spezialitäten gibt es viel Gelegenheit, sich zu treffen und auszutauschen. Die Kinder dürfen sich auf zahlreiche Spielstände freuen. Die Erwachsenen können sich außerdem an verschiedenen Informationsständen über das Pfarrleben informieren. Für Stimmung sorgen unter anderem die „Pänz us dem ahle Kölle“ und der „Jugendchor St. Stephan“.



Auf viele weitere Jahre als Katholisches Familienzentrum St. Stephan

Dass wir als Katholisches Familienzentrum St. Stephan jeden Tag gute Arbeit machen, wissen wir - durch die Resonanz,

Re-Zertifizierung bestanden!

die wir von Ihnen und unseren Mitarbeiter*innen erhalten.

Und auch von offizieller Seite des Erzbistums und des Landes NRW haben wir unsere gewinnbringende Arbeit nun bestätigt bekommen.

Nach einem Jahr intensiver Vorbereitung dürfen wir uns auch ab 2018 wieder Kath. Familienzentrum St. Stephan / Familienzentrum des Landes NRW nennen, denn wir haben beide Re-Zertifizierungen erfolgreich bestanden.

Im Evaluationsgespräch mit dem Erzbistum wurde vor allem unsere enge

Zusammenarbeit zwischen dem Pastoralteam und dem Familienzentrum sowie unsere Öffentlichkeitsarbeit belohnt, die als „vorbildlich“ beschrieben wurde: „In Ihrem Konzept setzen Sie sich zum Ziel, das Familienzentrum zu einer aktiven, lebendigen und generationsübergreifenden Begegnungsstätte für alle im Stadtteil Lindenthal gestalten zu wollen. Das Evaluationsgespräch zeigte, dass Ihnen dies ausgezeichnet gelungen ist.“ (Schreiben vom 29.12.2017).

Auch im Gespräch mit einer Mitarbeiterin der Prüfungsstelle vom Land NRW konnten wir als Familienzentrum NRW

überzeugen und herausstellen, dass wir vor allem mit unserem breiten Beratungsangebot und unserem Wissen über den Stadtteil Lindenthal und seinen Bewohner*innen die Grundvoraussetzungen erfüllen, zielgruppenorientierte Familienbildungsangebote zu planen und erfolgreich durchzuführen.

Pünktlich zu den bestandenen Re-Zertifizierungen haben wir auch unsere Webseite relaunched und modernisiert. Ein Blick auf www.kfz-st-stephan-koeln.de lohnt sich auf alle Fälle!

Claudia Syrek

Jubiläum – wir feiern (mit) Pfarrer Iking

Am 24. Juni 2018 zum Hochfest der Geburt des Heiligen Johannes des Täufers jährt sich die Priesterweihe unseres Pfarrers Thomas Iking zum 30. Mal.

Dieses besondere Jubiläum wird mit einem Fest- und Dankgottesdienst um 11.00 Uhr in St. Albertus Magnus und einer anschließenden Begegnung rund um die Kirche gefeiert, zu der alle Gemeindeglieder ganz herzlich eingeladen sind!

Anstelle von Geschenken freut sich Pfarrer Iking über Spenden zur Restauri-

erung der Heiligenfiguren in St. Stephan und St. Laurentius. [Informationen dazu finden Sie auf dem Faltblatt in den Kirchen!](#)

Hinweis:

An diesem Tag entfallen die Vormittagsmessen an den anderen Kirchorten.

Die Abendmesse um 18.30h in St. Thomas Morus findet wie gewohnt statt.

Waldmesse im Lindenthaler Tierpark am Sonntag, 9. September 2018 um 11 Uhr.

Zum 17. Mal findet an diesem Sonntag die Waldmesse im Stadtwald statt. In diesem Jahr wird Weihbischof Rolf Steinhäuser im Rahmen der Visitation der Pfarrgemeinde diese Messe in der Natur zelebrieren. Musikalisch begleitet wird der Gottesdienst wieder von einer Bläsergruppe der Kölner Jägerschaft.

Auch in diesem Jahr findet nach der Messe wieder eine Flugschau mit den Greifvögeln von Falkner Pierre Schmidt statt.

Gegen 13.30 Uhr bis ca. 15 Uhr spielt die „Backesband“ zur musikalischen Unterhaltung. Im Rahmen der Initiative „Lernort Natur“ präsentiert die Kölner

Jägerschaft die „Rollende Waldschule“. Diese informiert über Fauna und Flora in unserer Region. Selbstverständlich ist auch für das leibliche Wohl gesorgt.

Alle sind herzlich eingeladen, diesen traditionellen Gottesdienst in der Natur bei hoffentlich schönem Wetter mitzufeiern. Das anschließende Programm garantiert einen schönen Sonntag im Lindenthaler Tierpark.

Bei Regen feiern wir die Messe in St. Thomas Morus.

Für den Förderverein Heribert Resch

Terminhinweise für 2018:

24. Juni 2018, 11 Uhr
Festmesse Weihejubiläum –
St. Albertus Magnus

1. Juli 2018, 11 Uhr
Ökumenisches Pfarrfest –
Kloster/St. Albertus Magnus

8. September 2018, 18 Uhr
Firmung – St. Stephan

9. September 2018, 11 Uhr
Waldmesse –
Lindenthaler Tierpark

2. November 2018, 18.30 Uhr
Gedenkmesse an Allerseelen –
St. Albertus Magnus

17./18. November 2018
Kirchenvorstandswahlen –
Pfarrei

25. November 2018, 11.30 Uhr
Erstkommunioneröffnung –
St. Thomas Morus

9. Dezember 2018, 11.30 Uhr
Aufnahme der neuen Messdiener –
St. Thomas Morus

16. Dezember 2018, 11 Uhr
Krieler Weihnachtsmarkt –
St. Albertus Magnus

Gottesdienste

Wir laden herzlich ein zu unseren Gottesdiensten!

In der Woche:

Dienstag, 8.15 Uhr • Krieler Dom
Dienstag, 18.30 Uhr • St. Stephan
Mittwoch, 18.30 Uhr • Krieler Dom
Donnerstag, 18.30 Uhr • St. Stephan
Freitag, 18.30 Uhr • Krieler Dom

Am Wochenende:

1. Woche im Monat
Samstag, 18 Uhr • St. Stephan
Sonntag, 10 Uhr • St. Albertus Magnus
Sonntag, 11.30 Uhr • St. Stephan
Sonntag, 18.30 Uhr • St. Thomas Morus

2. Woche im Monat
Samstag, 18 Uhr • St. Albertus Magnus
Sonntag, 10 Uhr • St. Stephan
Sonntag, 11.30 Uhr • St. Thomas Morus
Sonntag, 18.30 Uhr • St. Thomas Morus

3. Woche im Monat

Samstag, 18 Uhr • St. Stephan
Sonntag, 10 Uhr • St. Albertus Magnus
Sonntag, 11.30 Uhr • St. Stephan
Sonntag, 18.30 Uhr • St. Thomas Morus

4. Woche im Monat

Samstag, 18 Uhr • St. Albertus Magnus
Sonntag, 10 Uhr • St. Stephan
Sonntag, 11.30 Uhr • St. Thomas Morus
Sonntag, 18.30 Uhr • St. Thomas Morus

5. Woche im Monat

Samstag, 18 Uhr • St. Stephan
Sonntag, 10 Uhr • St. Albertus Magnus
Sonntag, 11.30 Uhr • St. Stephan
Sonntag, 18.30 Uhr • St. Thomas Morus

† Oktober 2017 – April 2018 :

Terhorst, Hildegard	Welzenbach, Helga
Arndt, Brigitte	Dohmen, Anna
Schäfer, Hans	Zuther, Franziska
Schwester	Majerus, Margot
M. Robertine	Titze, Otto
Burghaus, Alfons	Kneip, Herbert
Münch, Marianne	Reckort, Erna
Eschweiler, Marlene	Maur, Katharina
Kessel, Ralf	Kapp, Anna
Schulz, Irmgard	Brandt, Axel
Schweden, Hildegard	Wendel, Margarete
Hofer, Filippa	Dr. Weskamp, Werner
Schran, Hildegard	Heggemann, Josef
Keutner, Maria	Roggendorf, Maria
Tsvetanova, Gergana	Dr. Knoblich,
Küster, Cäcilia	Karl Josef
Bergheim, Joseph	Detmer, Brigitte
Kerstan, Elfriede	Juchem, Walter
Meyer, Ferdinand	Vogel, Luzia
Sidlo, Johanna	Wagner, Henrica
Kemmerling, Elisabeth	Wenzler, Marga
Schmitz, Renate	Beusch, Monika
Stöbe, Elisabeth	Uckermann, Gerhard
Roth, Katharina	Keller, Margarete
Sourek, Lubos	Moeker, Hannelie
Morgenstern,	Dr. Schannowitzky,
Elisabeth	Gerhard

Den Bund fürs Leben schließen:

Hans Dieter Dickmann – Cornelia Olligs
Andreas Lülsdorf – Laura Sydow

Das Sakrament der Taufe empfangen:

Küpper, Konrad	Hempsch, Franziskus
Hartje, Felix	Heselmann, Ede
Hoppe, Hugo	Križan, Jonas
Haase, Paulina	Gehlen, Katharina
Ruhnke, Clara	Meurer, Emma
Oymanns, Max	Meurer, Leni
Averdick, Marlie	Meurer, Ben
Fritz, Antonia	Orentzis, Simeon
Euler, Leonard	Elsner, Mila
Sodermans, Marlous	Elsner, Charlie
Breul, Hannah	Hanner, Hans
Buntenbroich,	Doser, Paul
Benjamin	Schild, Béla
Deters, Enya	Marker, Lena
Kirion, Aurelia	den Ouden, Veit
Pahlke, Leonard	Heun, Vincent
Pahlke, Maximilian	Heinen, Bente
Steven, Carla	Böckenholt, Nele
Weidmann, Vincent	Neugebauer, Paul
Schooser, Martha	Stumpf, Laura
Schuel, Nick	Nick, Paul

Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat
St. Stephan Köln-Lindenthal,
Bachemer Straße 104a, 50931 Köln

Tel.: 0221/407912
Kontakt: pfarrbrief@st-stephan-koeln.de

Redaktion: Gemeindefereferent
Frank Blachmann, Markus Chriske,
Milena Furman

Gestaltung und Grafik:
BUREAUDENISEGRAETZ
www.denisegraetz.de

Druck: SZ-Druck, Troisdorf
Auflage: 9000

Fotos: Privat

Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Manuskripte sinnwährend zu kürzen und zu redigieren.